

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79/80 (1922)
Heft: 23

Artikel: Die Hochspannungs-Leitung der Bernischen Kraftwerke über die Gemmi
Autor: H.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-38098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Hochspannungs-Leitung der Bernischen Kraftwerke über die Gemmi. — Die Eisenbeton-Arbeiten bei der Zentrale in Bruck a.d. Mur. — Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern. — Zur Aesthetik eiserner Bauten. — Vom Segelflug-Wettbewerb in Gstaad. — Miscellanea: Wiedergewinnung von Kohle und Koks aus Brennstoff-Rückständen. Schweizerische Bundes-

bahnen. Ausfuhr elektrischer Energie. Elektrifikation der Gotthardbahn. Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. Schiffsbarmachung der Rhone. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Stellenvermittlung.

Band 79. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 23.

Die Hochspannungs-Leitung der Bernischen Kraftwerke über die Gemmi.

Infolge Rückganges der elektrochemischen Industrie sind im Wallis erhebliche Energiemengen frei geworden, während diesseits der Alpen während der Winterszeit ein Mangel an Energie besteht. Dies hat dazu geführt, dass Ende März 1921 die Aluminium-Industrie A.-G. Neuhausen und die Bernischen Kraftwerke übereinkamen, aus dem Werk Chippis eine Energiequote von 8000 kW vermittelst einer über die Gemmi zu bauenden 23 km langen Leitung bei Kandersteg in das bestehende Hochspannungsnetz der B.K.W. zu leiten.

Da es geboten war, über diese Energie bereits im Winter 1921/22 verfügen zu können, blieben für die Projektierung, Plangenehmigung, Absteckung, Erwerb der Durchleitungsrechte, die Verhandlungen mit den Leitungserbauern und den Bau selbst nur höchstens acht Monate zur Verfügung. Mitte Juli 1921 wurde mit dem Stellen der Holzmasten begonnen; Mitte August kamen die Gitter- und Spezial-Masten zur Ablieferung. Am 5. November 1921 begannen entsprechend der Fertigstellung die sektionsweisen Spannungsproben, die ohne Defekte irgendwelcher Art durchgeführt werden konnten. Am 23. November 1921 endlich wurde mit der Energielieferung begonnen.

Die Abnahme des 50-periodigen Drehstromes erfolgt mit rund 55000 Volt. Normalerweise sind drei Kupferdrähte von 8 mm Durchmesser in Verwendung, montiert an amerikanischen braunen Glockenisolatoren auf Holz-

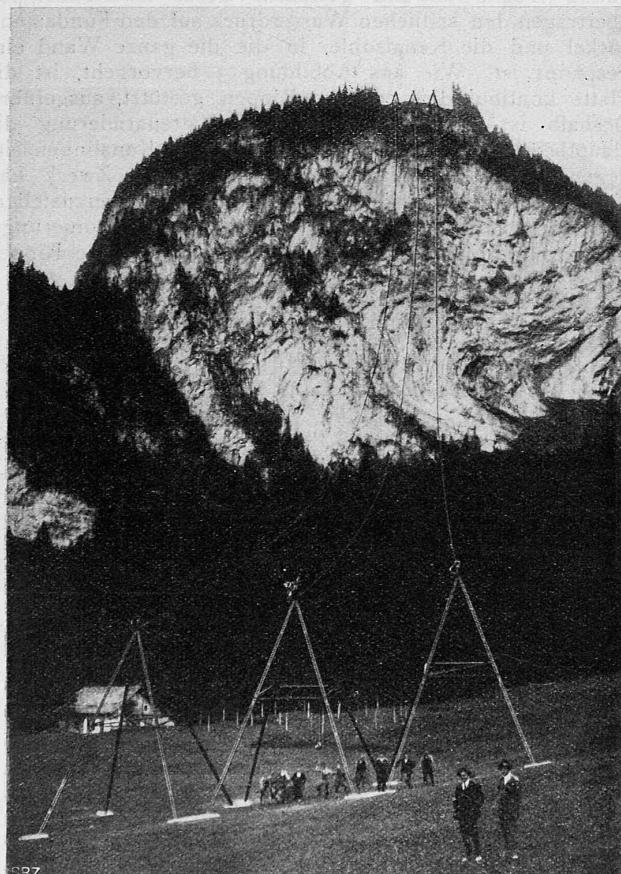
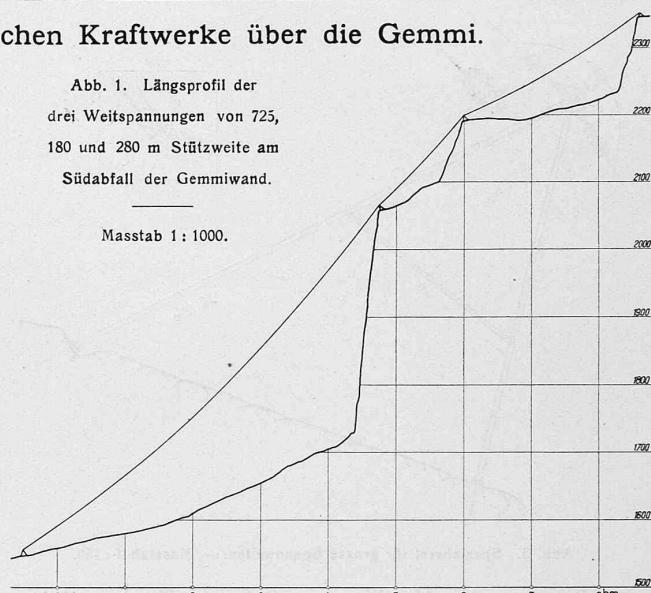


Abb. 2. Die Weitspannung von 570 m zwischen Hotel Bären bei Kandersteg und dem Stock auf dem Nordabfall der Gemmiwand.

Abb. 1. Längsprofil der drei Weitspannungen von 725, 180 und 280 m Stützweite am Südabfall der Gemmiwand.

Masstab 1:1000.



gestänge (40 m Stangenabstand und 10 m Minimal-Stangenhöhe). Bei den Winkelpunkten und grösseren Spannweiten (bis 200 m) wurden Gittermasten verwendet, während für die grossen Weitspannungen, die im folgenden noch näher besprochen werden sollen, Spezialkonstruktionen Verwendung fanden. An einzelnen günstigen Stellen sind für Spannweiten bis zu 100 m auch Böcke mit Holzmasten und Eisentraversen erstellt worden, um an Kosten zu sparen.

Die Leitung durchquert das Rhonetal bei Chippis, gleichzeitig die Rhone, sowie Hochspannungs- und Telephonleitungen kreuzend, folgt dann dem rechten Rhoneufer bis Salgesch, wobei sie die S.B.B. kreuzt, und gewinnt sodann, der Berghalde sich anschmiegender, hinter dem Dorf Varen durchgehend, die Talkante an der Varenfluh bei Varenleitern, von wo sie mit einer 290 m grossen Weitspannung ins Tal der Dala hinuntersteigt. Der Strasse und Bahn folgend, diese letzte zweimal kreuzend, erreicht sie darauf Leukerbad, wo der erste Stangen-Trennschalter eingebaut ist. Am Dorf vorbeiführend, wendet sie sich dann direkt der Gemmiwand zu und überwindet diese 750 m hohe Wand in drei grossen Weitspannungen von 725, 180 und 280 m Stützweite (Abb. 1). Von der Gemmipasshöhe weg, wo der II. Sektionierungsschalter eingebaut ist, folgt die Leitung dem Westrand des Daubensees, durchquert dann die Gehänge nächst dem Berghotel Schwarzenbach, wo wieder ein Sektionierungsschalter eingesetzt ist, und von dort, ungefähr der bestehenden Telephonleitung folgend, wird Winteregg erreicht. Auch auf dieser Strecke sind einige Weitspannungen, allerdings nur von 100 bzw. 200 m nötig geworden. Der nördliche Steilabfall des Gemmipasses in den Kehren und vom Stock bis Hotel Bären in der Klus, wird wieder vermittelst Einlage grosser Weitspannungen von 285 m bzw. 570 m (vergl. Abb. 2) überwunden.

Die zusammenhängenden drei grossen Weitspannungen an der Gemmiwand und die drei vereinzelten an der Varenfluh, am Stock und in der Klus bedingten besondere Konstruktionen für die Stützpunkte und die Verwendung von Bronzesäulen. Die für jeden der drei Leiter nötigen Stützpunkte sind voneinander unabhängig und auf Vorschlag der Firma Buss & Cie. als vierseitige Pyramide ausgebildet, die an passenden Punkten (Felsvorsprüngen

usw.) und in Abständen bis 20 m voneinander aufgestellt wurden. Die Pyramidenkanten bestehen aus je zwei gegenüberliegenden U-Eisen, die im Boden einbetoniert oder vermittelst Steinschrauben in den Fels verankert sind. Auf etwa halber Höhe über Boden ist zur Verhinderung des Ausknickens ein Kreuzverband eingesetzt (Abb. 3).

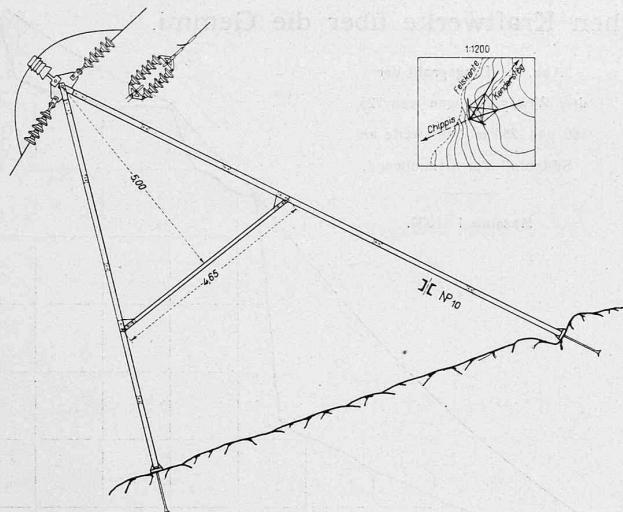


Abb. 3. Spezialwert für grosse Spannweiten. — Massstab 1:150.

Das von den Metallwerken Selve in Thun gelieferte Seil hat 100 mm^2 Querschnitt, 13 mm \varnothing , wiegt 0,94 kg/m und besteht aus 19 Drähten zu 2,6 mm \varnothing ; der spezifische Widerstand beträgt 0,0286, die Bruchfestigkeit nach Versuchen 6770 kg. Der Durchhang basiert auf einer Bruchfestigkeit von 6300 kg, $2\frac{1}{2}$ facher Sicherheit und 1,5 kg/m Schneelast oder max. 2650 kg. Zur Aufhängung dienen je zwei Ketten brauner amerikanischer Hänge-Isolatoren, jede zu fünf Gliedern. Im Verhältnis zu der wuchtigen Umgebung ist die ganze Anlage recht unscheinbar und verschwindet so gut wie ganz im Gelände.

Die Eisenkonstruktionen wurden von Buss & Cie. in Basel in Verbindung mit C. Wolf & Cie. in Nidau geliefert. In die Bauausführung teilten sich die Firmen Baumann, Koelliker & Cie. in Zürich, Mauerhofer & Cie. in Langnau, Kummel, Matter & Cie. in Aarau und Schneider & Cie. in Bern. Die Arbeiten an der Gemmiwand wurden in Regie ausgeführt. Projekt, Absteckung und Bauleitung besorgte die Maschinen- und technische Betriebsabteilung der Bernischen Kraftwerke.

Januar 1922.

H. St.

Die Eisenbeton-Arbeiten bei der Zentrale in Bruck a. d. Mur.¹⁾

Von Ing. Theodor Güdel (Graz), jetzt Strassburg i. E.

Die Felten- und Guilleaume-Fabrik elektrischer Kabel, Stahl- und Kupferwerke A.-G. in Bruck an der Mur (Steiermark) besass an der Mürz, knapp vor dem Zusammenfluss mit der Mur, eine Wasserkraftanlage, deren Bauwerke infolge Gebrechlichkeit durch neue ersetzt werden sollten. Gleichzeitig war auch eine bessere Ausnutzung der Wasserkraft durch Einbau einer zweiten Turbine und Verwendung modernerer Bauweise geplant.

Über die Besonderheit der allgemeinen Anordnung dieser Anlage ist in der S. B. Z. Bd. LXXIV, S. 214 (25. Okt. 1919) und 273 bereits eine kurze Notiz erschienen, aus der wir den Grundriss Abb. 1 wiederholen.

¹⁾ Das Manuskript zu diesem Artikel ist im Dezember 1920 eingegangen.

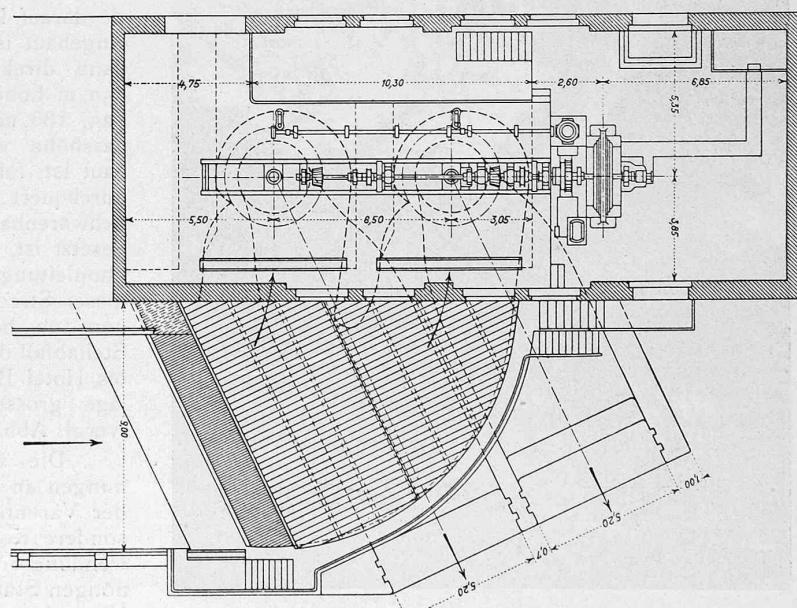


Abb. 1. Grundriss der Bruckener Zentrale bei Bruck a. d. Mur. — Massstab 1:250.

Bei diesem Umbau ist hauptsächlich Eisenbeton verwendet worden. Massgebend für dessen Wahl war der Umstand, dass die Besitzerin der Anlage in der Nähe der Baustelle ein Walzwerk besitzt, in dem das notwendige Rundisen erzeugt werden konnte; außerdem findet sich dort gut brauchbarer Schotter, während das Steinmaterial der nächsten Umgebung infolge seiner geringen Dauerhaftigkeit nicht empfehlenswert gewesen wäre.

Anschliessend an die feste Wehrschwelle, in Abbildung 2 links teilweise sichtbar, ist ein Grobrechen eingebaut, bestehend aus abgebogenen, einbetonierte Eisenbahn-Altschienen. Diese Schienen, von denen jede dritte A-förmig abgebogen ist, tragen den vorderen Bedienungssteg aus Eisenbeton, über vier Zwischenstützen kontinuierlich ausgeführt. Der Grobrechen ist 16 m lang; er ist in der Mürz unentbehrlich, weil dieser wildbachartige Fluss häufig Baumstämme, Strünke und allerlei Hölzer mit sich führt, die mit solcher Wucht bei der Wehrschwelle eintreffen, dass die Holzsäulen der Wehranlage und die übrigen im Wasser eingebauten Teile durch den Anprall Schaden leiden würden. Mit Rücksicht auf diese Gefährdung ist der Grobrechen besonders stark ausgeführt. Vor den Einlaufschützen liegt der Sandfang, der durch Ziehen einer doppelteiligen Schütze ausgespült werden kann. Die obere Tafel dient zugleich zum Ablassen des schwimmenden Eises.

Anlässlich des Neubaues wurde auch die Wehrschwelle neu erstellt. Die eingetriebenen Pfähle konnten grösstenteils auf festen Fels gestellt werden. Diese Arbeiten geschahen im Schutze von Fangdämmen, die zur Abhaltung des fliessenden Wassers überall angewendet werden konnten. Alle durch die kolkende Wirkung des Wassers gefährdeten Bauteile wurden mit Holzspundwänden und Pilotagen eingefasst.

Zwischen Wehreinlauf und Feinrechen liegt der nur 25 m lange Oberwasserkanal, von der Mürz durch eine dünne Eisenbetonwand getrennt. Sechs Zwischenrippen übertragen den seitlichen Wasserdruk auf den Fundamentsockel und die Kanalsohle, in die die ganze Wand eingespant ist. Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, ist die Platte kontinuierlich, an die Rippen gestützt, ausgeführt. Deshalb ist auch die horizontale Plattenarmierung die Hauptbewehrung, während die auf der Kanalinnenseite liegende vertikale Wandarmierung nur den Zweck hat, eine bessere Verbindung mit der Sohle herzustellen. Und horizontale Risse bei unvermeidlichen Betonierungsfugen durch Unterbrechungen zu verhindern. Die Rippen